



Foto Rolf Veraguth

Menschen im Quartier

## Eine Frau mit Tiefsinn und Humor

Interview mit Schauspielerin Lilian Naef

**Das Länggassblatt trifft sich mit Lilian Naef auf einen Kaffee in der Matte. Im Theater Matte inszeniert die Schauspielerin gerade das Stück *The Roommate* von Jen Silverman. Ein Gespräch über Theater und die Faszination an Sprache.**

Lilian Naef ist eine faszinierende Persönlichkeit. Sie hat Schalk in den Augen und ist im nächsten Moment wieder bedacht und interessiert. Man hat das Gefühl, dass ihr nichts entgeht. Sie ist ein wacher Mensch mit Tiefsinn und Humor. Bescheiden sitzt sie da, wenn man über ihr Schaffen spricht. Dass sie eine grossartige Schauspielerin, Regisseurin und Kabarettistin ist, nimmt sie mit einem Schmunzeln zur Kenntnis. Was niemand so recht weiss: Sie ist Mitbegründerin und Namensgeberin der Geschwister Pfister und hat mit dieser Formation 1992 den Oskar der Kleinkunst gewonnen, den Salzburger Stier.

Eigentlich trifft man sie eher in der Länggasse an, wo sie wohnt und lebt. «Ich liebe das Länggassquartier» sagt Lilian Naef und trinkt genüsslich einen Schluck Kaffee mit Milchschaum. «Hier herrscht ein bisschen Grosstadtflair und trotzdem bleibt der Dorfcharakter.»

*Länggassblatt: Wie kamen die Geschwister Pfister zusammen?*

Lilian Naef: Wir haben uns in der Schauspielschule in Bern kennen gelernt, und uns sehr gut verstanden. Wie es der Zufall so will, hat es uns alle vier nach Berlin verschlagen, wir hatten in verschiedenen Theatern unsere ersten Engagements. Jedoch waren wir nicht wirklich glücklich mit diesen ersten Jobs. Wir fühlten uns in der Grosstadt ein wenig verloren.

Es war deshalb wichtig, dass wir einander «Familie» sein konnten. In unserer Freizeit sangen wir und entwickelten zum Spass vierstimmige Arrangements. Unbeschwert wie wir damals waren, kündigten wir unsere Stellen und fuhren mit unserem Bus nach Frankreich. Dort probten wir quasi auf der Strasse. Einen ganzen Sommer lang machten wir Strassenmusik und finanzierten so unseren Urlaub.

*Und wie ging es weiter?*

Mit einem Koffer voll Erfahrungen und neuen Songs ging es zurück nach Berlin. Wir wurden zum Geburtstag von Otto Sander, einem bekannten Berliner Schauspieler, eingeladen, und man fragte uns, ob wir eine kleine gesangliche Einlage machen würden. Die Crème de la Crème der Berliner Schauspielszene war da vertreten, und unser Auftritt hat begeistert.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Quasi über Nacht wurden wir berühmt, und wir hatten Auftritt um Auftritt.

*Weshalb hast du das Ensemble verlassen?*

Irgendwann war es für mich einfach Zeit weiter zu ziehen. Ich wollte neue Erfahrungen sammeln, mich neu orientieren. Für mich war es richtig und wichtig, meinen eigenen Weg zu gehen.

*Aber ihr seid immer noch Freunde?*

Aber sicher! Wenn wir uns sehen, fühlt es sich nicht an, wie wenn 30 Jahre vergangen wären. Nicht ohne Grund holen wir die original Geschwister Pfister nächstes Jahr wieder zurück auf die Bühne. Im April 2022 ist Premiere in Berlin mit der Wiederaufnahme unseres ersten Programms. Ich bin gespannt, ob wir noch so hoch singen, und vor allem immer noch so tief in die Knie gehen können wie damals. (lacht)

*Kommt ihr auch in die Schweiz?*

Einiges ändert sich nie. Wie damals schauen wir, wohin es uns verschlägt.

*Wie ging es danach mit deiner Karriere weiter?*

Ich war in zahlreichen Häusern als Schauspielerin engagiert. Hatte kleinere Rollen in Schweizer Filmen, unter anderem in Herbszeitlosen, Dällebach Kari, Heidi und letztthin in der dritten Staffel Wilder.

*Du bietest Sprech-Coaching an. Was fasziniert dich an der Sprache?*

Sprache ist Denken in eine Form gebracht. Sprache ist Rhythmus und Musikalität, spannend ist auch der Subtext, die Gedanken hinter den Zeilen. In der Stimme hört man alle Gefühlsregungen, man merkt sofort, wie es dem Gegenüber geht. Zu mir kommen Menschen, die Interesse haben, ihr «Instrument Stimme» zu pflegen und neu zu entdecken. Es sind nicht nur Schauspielende, sondern Leute, die verstanden und gehört werden wollen.

*Was hat dich dazu gebracht, die Seite zu wechseln, von der Schauspielerin zur Regisseurin?*

Ich suche mir meine Rollen gezielt aus. Da bin ich ziemlich kompromisslos. Das ist einerseits gut, andererseits für die Karriere hinderlich. Ich wollte Regisseurin werden, weil ich vor allem in meinen Anfängen mit meinen mehrheitlich männlichen Regisseuren nicht immer einverstanden war. Ich fand, man könnte subtiler und mit mehr Feingefühl inszenieren. Aber das Schöne: Durch meine Arbeit als Regisseurin habe ich mein Schauspielerinnenherz wieder neu entdeckt.

*Im Theater Matte inszenierst du zurzeit das Zwei-Frauen-Stück «The Roommate» von Jen Silverman. Worum geht es in dem Stück?*

«The Roommate» ist eine berührende Geschichte. Zwei Frauen in der dritten Lebenshälfte. Die beiden haben durch ihr Kennenlernen den Mut, einen neuen Blick auf ihr Leben zu werfen. Es ist eine Geschichte, die Hoffnung macht, einander nicht zu verurteilen, weil man unterschiedlich ist. Manchmal ein wenig verrückt und unkonventionell, oder korrekt und altmodisch. Die beiden lernen voneinander. Das Stück ist zudem witzig und tiefsinnig. Eine gute Kombination.

*Gibt es ein Happy End?*

Es gibt einen Wandlungsprozess. Die beiden Protagonistinnen, gespielt von Marianne Tschirren und Jeannette König, sind auf der Suche und finden einen neuen Weg. Mehr verrate ich nicht. Das muss man sich schon selber anschauen!

Nicole D. Käser

### **The Roommate**

Zu sehen ab 1. bis 26. September im Theater Matte in Bern. [www.theatermatte.ch](http://www.theatermatte.ch) 031 901 31 80



Überall für alle  
**SPITEX**  
Bern

T. 031 388 50 50  
info@spitex-bern.ch  
www.spitex-bern.ch  
Online-Anmeldung:  
www.opanspitex.ch



- Ambulante Pflege
- Demenz
- Kinderspitem
- Palliative Care
- Psychiatrie